



Wollen Ergebnisse sehen: Wibke Brems (l.) und Birgit Niemann-Hollatz mit einem handelsüblichen Passivsammler.

FOTOS: LUDGER OSTERKAMP

Grüne messen Stickoxide

Initiative: Fraktion hängt eigene Geräte an der Blessenstätte und an der Brackweder Straße in Friedrichsdorf auf. Wegen fehlender Hinweise auf Überschreiten der Messwerte sieht die Stadt derzeit keinen Handlungsbedarf

Von Ludger Osterkamp

■ **Gütersloh.** Wie hoch ist die Belastung mit Stickoxiden in Gütersloh? Auf diese Frage wollen die Gütersloher Grünen bald eine Antwort liefern. Weil es nirgendwo in der Stadt eine offizielle Messstelle gibt, haben Vertreterinnen der Fraktion gestern an der Blessenstätte einen eigenen Passivsammler angebracht. Ein weiterer folge noch im Laufe dieser Woche an der Brackweder Straße in Friedrichsdorf. Mit Ergebnissen sei in einigen Wochen zu rechnen.

„Bislang hieß es immer, Gütersloh sei nicht besonders belastet“, sagte Wibke Brems, Landtagsabgeordnete und Ratsmitglied, gestern. Doch angesichts des Diesel-Skandals und der Trickserien der Autoindustrie gelte es, dieser Aussage auf den Grund zu gehen. Von Stickoxiden, so Brems, gingen große Gesundheitsrisiken aus: Sie könnten schwere Lungen- und Herzkreislauferkrankungen auslösen. Nach Berechnungen der Europäischen Umweltagentur seien mehr als 10.000 Todesfälle in Deutschland auf Verkehrsemissionen zurückzuführen, das seien drei Mal mehr als Unfalltote. Auch bei den Pflanzen seien Umweltschäden zu erkennen.

Die beiden Sammeldosen haben die Grünen von ihrem Fraktionsvize im Bundestag, Oliver Krischer, bekommen, der kürzlich in Gütersloh war. Sie sind billig, kosten keine hundert Euro. Mit einem Kabelbinder an einer Straßenlaterne auf 2,50 bis drei Meter Höhe angebracht, reicht sich



Röhrchen: Die Flüssigkeit reichert sich mit Stickoxid an.

die in den Dosen enthaltene Flüssigkeit mit Stickoxid an. Laut Fraktionssprecherin Birgit Niemann-Hollatz werde empfohlen, die Dosen ein bis vier Wochen hängen zu lassen, um zu validen Ergebnissen zu kommen. Die durchschnittliche Belastung werde daraus dann errechnet.

Die Geräte stammen von der Passam AG, einem Labor für



Hängt: Das Messgerät an einer Laterne an der Blessenstätte.

Umweltanalytik mit Sitz in der Schweiz. Die Firma gilt als Weltmarktführer. Sie wird laut Grüne auch die Auswertung der Daten vornehmen. Passam-Geräte hängen seit einiger Zeit auch an drei Orten in Bielefeld, wo sie der Handelsverband, die Werbegemeinschaft City und die Altstadt-Kaufmannschaft angebracht haben, weil sie die Werte der

offiziellen Messstelle des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (Lanuv) für wenig aussagekräftig halten. Der Grund für die Aktion der Kaufleute: Sie sind in Sorge, weil sie Fahrverbot und Umsatzverluste befürchten. Mit ihren Passam-Apparaten, an anderen Stellen als das Lanuv-Gerät angebracht, kommen sie zu Messwerten, die unterhalb des EU-Grenzwertes von 40 Mikrogramm Stickstoffdioxid pro Kubikmeter liegen – und werfen dem Landesamt seither „falschen Alarm“ vor. Der von der Lanuv ausgewählte Standort neben einer Bushaltestelle am Jahnplatz sei nicht repräsentativ.

»Aktuell keine Verdachtsfälle bekannt«

In der Sitzung des Umweltausschusses hat die Stadtverwaltung gestern Antworten auf die Anfragen der Grünen zur Stickoxidbelastung gegeben. Demnach seien Messungen mit Containern des Landesumweltamtes in Gütersloh punktuell und an unterschiedlichen Orten in den Jahren 1986, 1987, 1991, 1995, 1999/2000 sowie 2001/2002 durchgeführt worden, seither nicht mehr. „In späteren Jahren gelang es nicht mehr, Messcontainer in Gütersloh einzusetzen, da das Landesumweltamt diese für Hauptbelastungsgebiete reserviert und vor ihrem Einsatz den begründeten Verdacht auf Grenzwertüberschreitungen

voraussetzt, der durch den Einsatz von Rechenmodellen (Schadstoffscreening) zu belegen ist“, so Umweltdezernentin Christine Lang. Ein solches Screening habe man zuletzt 2015 für die Brackweder-/Avenwedder-/Windelsbleicher-/Paderborner Straße in Friedrichsdorf vorgestellt. Sie hätten keine Überschreitungen der Grenzwerte ergeben.

Laut Lang liegen weitere Berechnungen nicht vor. „Weitergehende Untersuchungen, beispielsweise die Aufstellung von Passivsammlern oder einer Messstation durch das Lanuv, sind nur dann angezeigt, wenn durch Berechnung ein Verdachtsfall vorliegt.“ Und aktuell seien keine bekannt.

Auf die Frage der Grünen, ob in Gütersloh aufgrund der neuen Erkenntnisse aus dem Diesel-Skandal Maßnahmen zu ergreifen seien, antwortete Lang: „So lange kein neues Rechenmodell verfügbar ist, erscheinen Maßnahmen in Gütersloh nicht sinnvoll.“ Sofern das Land Änderungen vornehme, sollten aus Vorsorgegründen zumindest an den höchst belasteten Straßenabschnitten in Friedrichsdorf neue Berechnungen erfolgen.

Bei der Analyse zu Friedrichsdorf vor ein paar Jahren seien laut Lang neun weitere Straßen mit vergleichbaren Belastungen aufgelistet worden, die gegebenenfalls in die Ermittlungen einbezogen werden könnten. Seinerzeit waren pro Station circa 2.000 Euro an Berechnungskosten sowie insgesamt 25.000 Euro für Passivsammler veranschlagt worden.

Forderungen für die Stadt

- ◆ Die Grünen fordern ein vom Bund finanziertes Aktionsprogramm für saubere Luft in den Städten, das über die bisherigen Zahlen hinausgeht. Als Reaktion auf den Dieselskandal und um Fahrverbote zu verhindern, stellt der Bund bislang 750 Millionen Euro bereit; von der Autoindustrie kommen 250 Mio. Euro. Inhalt des Programmes sollte laut Grüne sein:
 - ◆ Busse auf emissionsfreie Antriebe umstellen und sie kurzfristig mit Filteranlagen nachrüsten;

- ◆ Den städtischen Fuhrpark auf emissionsfreie Fahrzeuge umstellen;
- ◆ Infrastruktur mit Ladesäulen im öffentlichen Raum, in Parkhäusern, an Einkaufszentren aufbauen;
- ◆ Fahrradwege ausbauen;
- ◆ Carsharing fördern.
- ◆ Daneben fordern die Grünen unter anderem die Einführung einer Blauen Plakette, Zuschüsse für E-Autos, die Abkehr von einer autofixierten Verkehrspolitik und das Nachrüsten von alten Dieseln auf Kosten der Autohersteller. (ost)